

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 134. Freitags den 11. Juny 1830.

Preußen.

Berlin, vom 7. Juni. — Se. Maj. der König haben den durch den Abgang des zu Allerhöchstihrem Oberschenk ernannten Kammerherrn, Grafen von Voß, erledigten Gesandtschafts-Posten am Königl. Sicilianischen Hofe Ihrem Kammerherrn, Legationsrath Grafen von Lottum, und die durch den Tod Ihres Grand maître de la Garderobe, Grafen v. Grote, erledigten verschiedenen Gesandtschafts-Posten im nördlichen Deutschland Ihrem Kammerherrn und seitherigen Geschäftsträger in Darmstadt, Grafen Mortimer von Maltzan, zu verleihen geruhet.

Dem Militair-Wochenblatt zufolge ist Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert, aggregirter Premier-Lieutenant beim zweiten Garde-Regiment zu Fuß, mit Beibehalt seiner übrigen Dienst-Verhältnisse, zum Capitain befördert worden.

Der kaiserl. österr. wirkliche Kämmerer, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Trautmannsdorff-Weinsberg, ist nach Franzensbrunn von hier abgereist.

Deutschland.

Se. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg soll in ungefähr drei Wochen aus Brasilien wieder in München eintreffen. Dem geh. Rathe v. Walther zu Ehren, ist von den Professoren der Universität München in der sogenannten Neckarschwaige ein großes Diner veranstaltet worden. — Der Prof. Rauch ist aus dem Bade Gastein nach München zurückgekehrt, und wird nächstens nach Berlin abreisen. — In München ist am 28. May in der Sandstraße wieder ein Haus eingestürzt. Ein Mädchen ist dabei lebensgefährlich verletzt worden.

Karlsruhe, vom 31. May. — Der Herr Baron von Tautphous hatte heute die Ehre, Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog in feierlicher Audienz das neue Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs von Baiern zu überreichen und hierauf Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin in dieser Eigenschaft vorgestellt zu werden.

Mannheim, vom 31. May. — Vorgestern, Nachmittags gegen halb 5 Uhr, ist das neue Dampfschiff auf dem Oberrhein, „der Ludwig," zum erstenmale wieder an unserm Freihafen, von Mainz kommend, angefahren. Es scheint durch die vorgenommenen Verbesserungen sowohl an Größe und Schönheit, als an innerer Vollkommenheit, gewonnen zu haben. — Die Handlungs-Innung hatte einen feierlichen Empfang desselben vorbereitet. Kanonenschüsse begrüßten es, Musik schallte ihm entgegen, es wurde von einer eigenen Deputation bewillkommt und von Tausenden von Zuschauern von den Ufern aus begrüßt. Gestern Nachmittag geruhten Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin, mit den Prinzessinnen und einer zahlreichen Suite, eine Spazierfahrt sowohl den Rhein ab, als aufwärts auf diesem Schiffe zu machen, die den erfreulichsten Anblick gewährte. Heute früh um 6 Uhr ist es von hier nach Schröckh, bis wohin diese erste Probereise sich erstrecken soll, abgefahren.

Frankreich.

Paris, vom 30. May. — Der König ist gestern Mittag gegen 1 Uhr, in Begleitung des Dauphins hierher zurückgekehrt. Gleich nach Ihrer Ankunft hielten Se. Majestät einen Minister-Rath, an welchem der Dauphin Theil nahm. Heute am ersten Pfingst-Feiertage schloß der König, nachdem Er der Messe in der Schloß-Kapelle beigewohnt, sich der Prozession der Ritter des Heiligen-Geist-Ordens an. Um 5 Uhr wollte Se. Majestät Sich nach Saint-Cloud zurückbegeben.

Uebermorgen wird der König sich, in Begleitung seiner hohen Gäste und sämmtlicher Mitglieder der

Königl. Familie, nach Vincennes begeben, um die Garde-Artillerie zu mustern und einem Manöver dieser Waffe beizuwohnen.

Die Gazette de France widerspricht dem von Londoner und Pariser Blättern verbreiteten Gerücht, daß hier Konferenzen zwischen den Gesandten der großen Mächte über die Algierische Angelegenheit gepflogen würden.

Die Pension des bisherigen Großsiegelbewahrers Herrn von Courvoisier, ist auf 15,000 Fr. festgesetzt worden.

Gestern hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß Herr Debelleyme sein Amt als Erster Präsident des hiesigen Zucht-Polizei-Gerichts niedergelegt und Herrn Delavau zum Nachfolger erhalten habe.

Herr Royer-Collard ist von hier nach seinem Landgute bei Romorantin (im Dept. des Loir und Cher) abgereist.

Die Zurüstungen zu dem prachtvollen Balle, welchen der Herzog von Orleans im Palais royal zu geben gedenkt, werden mit großem Eifer fortgesetzt. Auf der äußern Gallerie des Palais werden bereits die blechernen Fußgestelle aufgesetzt, um die Lampen zu tragen. Der König wird mit dem ganzen Hofe bei dem Feste des Herzogs von Orleans gegenwärtig seyn. Als König empfängt Karl X. nur Besuche, erwiedert sie aber nicht. In dem vorliegenden Falle geht er indeß, zum erstenmale, von der hergebrachten Etiquette ab. Der ganze ungeheure innere Raum des Palais royal wird zu dem Feste benutzt. Im Innern der Zimmer des Herzogs werden die mittleren Gallerien zum Tanzen benutzt, und drei große amphitheatralisch gebaute Orchester dazu spielen. Rechts werden in der ganzen Länge der neuen Gallerie, oder der sogenannten Gallerie des französischen Theaters, Büffets hinlaufen. Links werden die sämmtlichen Zimmer zum eigentlichen Bankett benutzt, das um Mitternacht beginnen soll. Die Tafel, an welcher Ihre Majestäten und Ihre königl. Hoheiten speisen werden, wird auf einer prächtigen Estrade, mitten in der großen Gallerie, gedeckt. Nach außen werden die sämmtlichen Terrassen des Palais geöffnet, und die Gesellschaft wird zwischen drei Reihen der ausgesuchtesten Blumen wandeln. Ein großes Büffet wird rechts, in dem Theile des Gebäudes, der noch nicht vollendet ist, unter einem ungeheuren, einstweilen eingerichteten Zelte aufgeschlagen, und ein Holzgerüst, mit Lampen beleuchtet, wird für das Auge die Façade des Pallastes vollständig machen. Das ganze Palais, sowohl die Höfe als die Parterres (im Garten) werden beleuchtet. Zwischen den Candelabern auf der großen, mit Glas bedeckten Gallerie und den Bäumen im Garten werden lauter Lampen in Festons aufgehängt und auf den Blumenvasen diese Lampen so angebracht, daß sie strahlende Orangenbäume bilden. Ein Theil der Militairmusik wird auf der großen Terrasse nach dem Garten hin aufgestellt, und der Garten selbst bleibt für das Publikum die ganze Nacht über offen, eben so wie die steinernen Gallerien, die neue Gallerie, (die Gallérie Orléans) und alle die, welche um das Palais selbst gehen, und die alle die Nacht über mit Gas beleuchtet seyn werden. Die Höfe sind für das große Publikum geschlossen, da bei einem so großen Zusammentreffen von Truppen, Pferden und Wagen die Gefahr für die Menge bei einem Aufenthalte daselbst zu groß seyn würde. Auch der spanische Gesandte, Graf Ofalia, macht Zurüstungen zu einem Feste für Ihre sicilianischen Majestäten. Man sagt, daß die höchsten Herrschaften erst im August nach Neapel zurückkehren, vorher aber noch eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich in irgend einer Stadt des Königreichs Italien haben werden. Der neapolitanische Gesandte, Prinz von Castelcicala, wird am 6. Juny den neapolitanischen Herrschaften ein großes Diner geben, bei welchem das ganze diplomatische Corps anwesend seyn wird.

Der Moniteur enthält eine von dem Minister der öffentlichen Bauten und Anlagen contrasignirte Königl. Verordnung vom 29sten d. M., wonach die bisher von den Präfekten ertheilte Autorisation zum Umhauen ausgestorbener Bäume an den Haupt- und Nebenstraßen und zur Anpflanzung neuer an deren Stelle, so wie zu solchen Straßenbauten, wofür die Ausgaben die Summe von 20,000 Fr. nicht übersteigen, künftig einer höhern Genehmigung nicht ferner bedürfen soll.

Lord Stuart de Rothsay, gab am 28sten ein großes diplomatisches Frühstück. Das Hotel war, dem Ceremoniel gemäß, stark mit Gendarmen besetzt, und die zahlreiche und glänzende Gesellschaft versammelte sich gegen 2 Uhr. Unter den Gästen befanden sich der Herzog v. Chartres, der Fürst Suzzo, Herr Eynard und Herr Lamartine, der als Gesandter nach Griechenland gehen wird. Das Fest dauerte bis gegen 7 Uhr Abends und die Anordnung desselben fand, ihrer Pracht und ihres Geschmackes wegen allgemeinen Beifall. — Die französischen Zeitungen bemerken bei dieser Gelegenheit, daß sie es nicht wohl begreifen könnten, wie der Gesandte, zu einer Zeit, wo man den König von England als so gefährlich krank schildere, een solches Fest geben könne. Vorgestern gab der sicilianische Botschafter, Fürst von Castelcicala, ein großes diplomatisches Diner.

Einem Briefe aus London zufolge, soll die englische Corvette, welche kürzlich in den Hafen von Algier eingelaufen ist, unter dem Vorwande, die englischen, in Algier ansässigen, Familien abzuholen, die Bestimmung gehabt haben, den Schatz des Deys an Bord zu nehmen. Sie soll gegenwärtig mit dem ganzen Schatze wieder in die Themse eingelaufen seyn, und einen Vertrauten (nach einigen sogar einen Sohn des Deys) an Bord haben, der von diesem den Auftrag erhalten haben soll, die Gelder in der englischen Bank zu deponiren, oder in den englischen Fonds anzulegen. —

Der Universel widerspricht dieser, von dem Messager gegebenen Nachricht und sagt, der Schatz des Dey's, aus 300 Mill. Frs. (75 Mill. Thlr.) in spanischen Piastern bestehend, sey im sogenannnten Kaiserschlosse niedergelegt, wohin er in 11 Nächten auf 60 Mauleseln geschaft worden sey, und von wo man ihn nicht hätte wieder wegbringen und einschiffen können, ohne ihn dem Volke und den Soldaten zur Plünderung preis zu geben.

Drei ausgewanderte Spanier, Milans, der älteste Sohn des Generals dieses Namens, Saez und Langlada, sind in Montpellier verhaftet worden.

Hiesige Blätter widerrufen jetzt förmlich die von ihnen ausgegangene Nachricht von dem Tode der Madame Lätitia Buonaparte, und melden vielmehr, dieselbe sey fast gänzlich wiederhergestellt; dagegen liege aber, nach Briefen aus Rom vom 15. May, deren Bruder, der Kardinal Fesch, gefährlich krank danieder und habe am 14ten die letzte Oelung erhalten; sein großes Vermögen habe er, einen kleinen für seine Familie bestimmten Theil abgerechnet, milden Stiftungen vermacht. (Weder die bis zum 23. May reichenden Römischen Notizie del Giorno, noch das Diario vom 22sten, melden etwas der Art.)

Am 25sten d. fiel der Blitz auf die Spitze der Kuppel der Genoveven-Kirche und beschädigte das eiserne Kreuz über derselben bedeutend.

Zu Perigueux hat am 25sten ein furchtbarer Orkan statt gefunden. Er beschädigte viele Gebäude und entwurzelte eine Menge Bäume. Alle Straßen waren mit Trümmern bedeckt. Noch viel mehr aber litten die Landleute der Umgegend und die Gärtner. Nuß-, Kastanien-, und Obstbäume sind ausgerissen, die Weinberge verheert, Getreide, Wiesen, Gärten verhagelt oder durch die Regenströme umgewühlt. Eine Gärtnerin trug ein Kind von 18 Monaten auf dem Arm. Der Sturm entriß es ihr und schleuderte es gegen 10 Schritte weit fort. Ein Kind von 7 bis 8 Jahren wurde ebenfalls vom Sturm gefaßt und über dreihundert Schritt weit mit fortgerissen. Die Fracht-Fuhrleute sind sammt ihren Wagen umgestürzt worden; viele die genöthigt waren mit ihren Pferden Obdach zu suchen, ließen die Wagen stehen, zumal da sie doch über die Masse entwurzelter Bäume, die die Heerstraße bedecken, nicht fortkommen konnten. Am andern Morgen erhielt man die traurigsten Nachrichten aus allen Gegenden. Ueber 12000 Bäume sind in der Umgegend von Perigueux entwurzelt. Seit Menschengedenken erinnert man sich keines solchen Sturmes, keiner solchen Verheerung dadurch.

Spanien.

Madrit, vom 20. May. — Man versichert, daß der Marquis de las Amarillas den Oberbefehl über das an der portugiesischen Grenze aufgestellte Observationsheer erhalten werde. Die Zwistigkeiten mit der Provinz Navarra sollen bereits ausgeglichen seyn, und diese Provinz sich bereit erklärt haben, der Regierung zwanzig Millionen Realen (1,333,000 Thlr.) zu geben. Wohlunterrichtete Leute wollen behaupten, daß die militairischen Vorkehrungen, die man in Verbindung mit dem Abgange des königl. Commissarius getroffen hat, zu weiter nichts dienen sollen, als um den Unterhandlungen größeren Nachdruck zu geben, daß man indeß nie die Absicht gehabt habe, die Privilegien von Navarra aufzuheben. Sie versichern, daß man die Uebel, welche aus einem solchen Versuch entspringen dürften, wohl kenne. Karl III. habe es bewerkstelligen wollen, den Versuch aber aufgeben müssen, nachdem seine Truppen zurückgeschlagen worden. Die Cortes, die nichts ihrer Macht für unmöglich hielten, setzten durch eine Verfügung die sämmtlichen Provinzen der Halbinsel auf einen und denselben Fuß. Biscaya und Navarra leisteten keinen Widerstand; man sah indeß bald aus ihrem Schooße die ersten Guerillas hervorgehen, und diese waren es, welche zum Sturze jener Regierung beitrugen. Die gegenwärtigen Umstände sind dem Unternehmen nicht günstiger. Die Apostolischen, welche durch die Verfügung über die Nachfolge nur noch mehr aufgereizt sind, und deren Ruhe nur eine Scheinruhe ist, erwarten in der Stille die erste Gelegenheit, um hervorzutreten. Die Unruhen in einer Provinz dürften eine solche darbieten, die sie gewiß sogleich benutzen würden.

Da die gegen die Contrebandiers bestehenden Gesetze als unzureichend befunden worden sind, so wird ein Criminal-Zollgesetzbuch erscheinen, das ungemein streng seyn soll, den beabsichtigten Zweck aber schwerlich erfüllen dürfte. Seit langer Zeit hat die Erfahrung bewiesen, daß die Größe der Steuern und die Einfuhrverbote nur zu Begünstigung des Schleichhandels beitragen und den Staatseinkünften Abbruch thun. Alle Vorstellungen der aufgeklärtesten Männer in Spanien, haben die Regierung nicht von ihrem alten Systeme abbringen können, und die Folge davon ist, daß der Contrebandehandel nie lebendiger gewesen ist, als jetzt, namentlich in Andalusien, und daß die Flotte der Küstenwachtschiffe des Generals Louga, die berittenen Carabiniere der Zoll-Direction und die Wächter-Compagnie der Zollpächter dagegen nichts ausrichten können. Ein neuer Beweis für die Schädlichkeit des bestehenden Systems ist dieser: Die Provinz Leon, welche einen Ueberfluß an Korn hat, und diesen nicht in die benachbarten Provinzen absetzen darf, war bei der Regierung um die Erlaubniß eingekommen, es nach Portugal auszuführen. Sie erhielt hierauf eine abschlägliche Antwort, und was geschah? man führt das Korn jetzt als Contrebande aus.

Das letzte Stiergefecht in Aranjuez ist mit großen Unglücksfällen begleitet gewesen. Zwei Leute sind dabei umgekommen und ein Dritter schwer verwundet worden. Man begreift nicht, wie eine Unterhaltung, die

fast immer einigen Menschen das Leben kostet, nicht von einem civilisirten Volke ganz aufgegeben worden ist. Karl IV. hatte die Stiergefechte gänzlich abgeschafft, Joseph Napoleon aber stellte sie, um sich bei der Nation beliebt zu machen, wieder her, und dies ist die einzige seiner Einrichtungen, welche man beibehalten hat. Der gegenwärtige Hof scheint daran Gefallen zu finden, und sein Beispiel dürfte wohl nicht dazu beitragen, die Sitten des Volkes milder zu machen.

Von der spanischen Gränze schreibt man vom 24. May: Das Provinzial-Miliz Regiment in Burgos ist nach Santonna aufgebrochen, um die dortige Besatzung abzulösen, deren subordinationswidriger Geist der spanischen Regierung Gelegenheit zu Besorgnissen giebt. Der Graf d'Espanna wird nicht den Oberbefehl über die Truppen der biscayischen Unternehmung erhalten, sondern dieser dem Gen. D. Jos. O'Donnell, dem Gen.-Capt. von Altcastilien, anvertraut werden. Die Cavallerie des Vortrabs dieser Division ist am 22sten in Vitoria eingerückt, und Bilbao und S. Sebastian sollen am 26sten und 27sten d. M. besetzt werden. Der Gen. Fournas, welcher in dem letztern Orte befehligt, hat die Municipalität auffordern lassen, ihm die Waffen der Tercios (der Nationalgarde) auszuliefern, die sie in Verwahrung hat. Diesem Befehl ist ohne Murren Folge geleistet worden, und man hat die Waffen sogleich nach der Citadelle geschafft, die mit 2 Compagnien Artilleristen besetzt ist. Mehrere Stücke sind auf die Lafetten gesetzt worden, und das Ganze nimmt ein sehr drohendes Ansehn an. Den Einwohnern kann man übrigens durchaus nicht die Idee benehmen, daß diese Truppen nur eine kleine Abtheilung der 40,000 Mann seyen, welche sich in der Provinz versammeln sollen um sogleich in Frankreich einzurücken, und die Abschaffung der Charte bewirken zu helfen. Aller Unwahrscheinlichkeit dieser Maaßregel ungeachtet, will doch hier Niemand den Glauben daran aufgeben.

England.

London, vom 30. May. — Das gestern ausgegebene Bülletin berichtet, daß Se. Majestät eine gute Nacht gehabt haben, daß jedoch die Krankheits-Symptome immer noch dieselben bleiben.

Im Oberhause wurde gestern durch Königl. Commissarien die Zustimmung Sr. Maj. zu der Bill, wegen Vertretung des Königl. Handzeichens, ertheilt. — Der 29. May ist der Jahrestag der Restauration Carls II. ein Tag, der gewöhnlich vom Parlamente als Feiertag geheiligt wird und an dem sonst — wenigstens ist es seit 20 Jahren nicht geschehen — keine Parlaments-Versammlungen stattzufinden pflegen. Da man jedoch wünschte, die erwähnte Bill so bald als möglich in Kraft treten zu lassen, so wurde gestern von dem gewöhnlichen Gebrauche abgewichen. Vor ihrer Zusammenkunft hatten sich mehrere Mitglieder beider Häuser nach ihren verschiedenen Kapellen verfügt, um dem Gottesdienste und der zu diesem Behufe angeordneten Predigt beizuwohnen.

An der Börse wurden gestern wenige Geschäfte gemacht, da die Bank, wegen des Jahrestages der Restauration Carls II., geschlossen war. — Man hatte das Gerücht von einem Ministerwechsel verbreitet, das jedoch wenig Glauben fand.

Unter den Eigenthümern von Dampfschiffen zwischen Calais und London herrscht jetzt eine wahre Wuth, einander den Vorrang abzugewinnen; man kann schon für 1 Pfd. Sterl. mit einem Wagen von Calais nach London reisen, und einzelne Personen zahlen nur 2½ Sh.

Folgendes ist das Abdications-Schreiben Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Leopold, welches dem Brittischen Parlamente vorgelegt wurde:

London, den 21sten Mai 1830.

Der Unterzeichnete ist, nach reiflicher Erwägung, nicht im Stande, von der Meinung abzugehen, die er in seiner Note vom 15ten den Bevollmächtigten mittheilte. Er kann es nicht zugeben, daß die Antwort des Präsidenten von Griechenland an die Residenten eine volle und gänzliche Zustimmung zu dem Protokoll enthalte. Seiner Beurtheilung nach, verkündet sie, daß man sich gezwungener Weise dem Willen der verbündeten Mächte unterworfen hat, und daß selbst diese erzwungene Unterwerfung von Reservationen höchst wichtiger Art begleitet ist.

Der Präsident erklärt den Residenten ausdrücklich, daß die provisorische Regierung, den Dekreten des Rathes von Argos gemäß, nicht die Macht habe, die Zustimmung der Griechischen Nation zu ertheilen; daß es den Residenten (die zugegen waren) wohl bekannt sey, wie nach Inhalt der angeführten Dekrete keine von der provisorischen Regierung mit den verbündeten Mächten getroffene Anordnungen für die Griechische Nation bindend seyn können, bevor sie nicht von den Repräsentanten bestätigt worden, und daß auch, falls die Repräsentanten zusammenberufen werden sollten, diese durch Annahme der Vorschläge der verbündeten Mächte gegen die Instructionen ihrer Constituenten handeln würden. Der letzte Theil der Note des Präsidenten unterstützt indessen noch kräftiger die Ansichten über die in Rede stehende Angelegenheit, die sich dem Unterzeichneten aufdringen: denn der Präsident sagt, daß hinsichtlich des ganzen Arrangements die Regierung sich die Befugniß vorbehalte, dem Fürsten mit der Abschrift der Note diejenigen Bemerkungen vorzulegen, die sie demselben nicht verschweigen dürfe, ohne ihre Pflichten gegen Griechenland und den Fürsten zu verletzen.

Der Unterzeichnete findet es für angemessen, hier einem Mißverständnisse abzuhelfen, das durch die Worte in des Präsidenten Schreiben vom 6. April veranlaßt werden möchte. Niemals gab der Unterzeichnete dem

Präsidenten eine Veranlassung, zu glauben, daß er die griechische Religion anzunehmen geneigt sey.

Mit der dem Residenten gegebenen Antwort der provisorischen Regierung stehen die Bemerkungen und näheren Details in Verbindung, welche der Unterzeichnete den Bevollmächtigten am 15ten zugehen ließ. Sie sind höchst wichtig, da sie die Gesinnung des Griechischen Senates hinsichtlich der Punkte des Protokolls verkünden, und der in denselben herrschende Geist sowohl, als die darin obwaltende Tendenz, können weder für einen Augenblick verkannt werden, noch kann man sich über deren Folgen täuschen. Der Präsident sagt ausdrücklich, daß die Mittheilung des Protokolls vom Senat in trauerndem Stillschweigen aufgenommen worden sey; — daß der Senat nach reiflicher Berathung ihm erklärt habe, er hätte nicht die Macht, die Akte des 3. Februar anzunehmen; selbst wenn er diese Macht besäße, würde er sie nicht haben ausüben können, ohne seine Pflichten gegen seine Mitbrüder zu verletzen; er würde es nimmer zugeben, daß der Präsident im Namen und für die Nation mit der Vollziehung dieses Protokolls beauftragt würde; die verbündeten Mächte könnten ihre Beschlüsse in Ausübung bringen, sie würden aber keinen Theil daran nehmen; und wenn man diese Ausübung in den Provinzen anbefehlen sollte, so würde Niemand gehorchen.

In einer andern vom 22. April datirten Depesche, die mithin später ist, als seine Antwort an die Residenten vom 16. April, auf welche sich die Bevollmächtigten, als ihre Besorgnisse zerstreuend, beziehen, sagt der Präsident, der Senat habe endlich seine Antwort an die Residenten gebilligt und beschäftigt sich mit einer Adresse und einer Denkschrift, welche, seinen frühreren Mittheilungen gemäß, die Gründe enthalten sollen, weshalb sie sich weigern, den von den Verbündeten getroffenen Anordnungen beizustimmen. Diese Depesche, weit entfernt, die durch die frühere Mittheilung erregten Besorgnisse zu zerstreuen, bestätigt sie auf das vollkommenste; denn der Präsident beruft sich abermals auf die Bemerkungen, die mit seiner Antwort an die Residenten verbunden sind, und das Ganze beweist dem Unterzeichneten deutlich, daß die wahre und unzweideutige Meinung des Griechischen Senates und Volkes fest und unwiderruflich den Entscheidungen der verbündeten Mächte entgegen ist. Die angeführten Dokumente befinden sich bei der vorliegenden Note und sind mit A. B. C. bezeichnet. Der unterzeichnete findet es mit seinem Charakter und seinem Gefühl nicht übereinstimmend, sich solchergestalt einem Volke wider dessen Willen aufdringen zu lassen, und in dessen Augen mit den Gedanken an ein verkleinertes Gebiet — an die Hintenansetzung ihrer Waffenbrüder, und an die Räumung ihrer Ländereien und Wohnungen verbunden zu seyn, von denen die Türken sie bis jetzt nur durch temporaire Ueberfälle hatten vertreiben können; diese Resultate hat der Untezeichnete schon von jeher befürchtet. In seiner Mittheilung an den ersten Lord der Schatzkammer vom 9. Februar protestirte er dagegen, die Griechen in Folge eines Vertrages zu regieren, der zum Blutvergießen und zum Morde ihrer Mitbrüder führen könnte. Er hat gegen die neuen Gränzen, als unsicher und schwach in militairischer Hinsicht, Einwürfe gemacht und für die Griechen das Recht in Anspruch genommen, sich seiner Ernennung zu widersetzen.

Der Unterzeichnete muß hier die Bemerkung machen, daß im Laufe dieser Unterhandlungen zu keiner Zeit Schritte gethan worden seyen, um einen Traktat abzuschließen, von dem er das Protokoll nur immer als Grundlage angesehen, und auf dessen Wichtigkeit er in derselben Note den Herzog von Wellington aufmerksam gemacht hatte. Wenn mit diesem Traktat gezögert worden, so war solches nicht die Schuld des Unterzeichneten. Niemals verhehlte er den Bevollmächtigten, daß, so sehr er auch geneigt sey, große Opfer zu Gunsten Griechenlands zu bringen, sie doch nicht erwarten dürften, er würde jemals dahin gehen, ohne für sich und für Griechenland diejenige Sicherheit zu haben, die lediglich in den Bestimmungen eines feierlichen und ratificirten Traktats zu finden sey. Auch in seinem Memorandum vom 8. März drückte er sich auf gleich bestimmte Weise aus, versicherte, daß man die den Türken abgetretenen Provinzen erst von den Griechen werde erobern müssen, um sie jenen zu übergeben, und daß der neue Souverain seine Regierung nicht mit polizeilichen Maaßregeln beginnen könne, um die Griechen zu nöthigen, ihre Wohnungen zu verlassen.

Hätte der griechische Senat seine Meinung gar nicht oder doch nur in Worten ausgedrückt, welche einigermaßen die Hoffnung zuließen, seine Einwilligung mit der Zeit zu erhalten, so dürfte sich der Unterzeichnete vielleicht, wiewohl ungern, entschlossen haben, das Werkzeug zur Vollziehung der Beschlüsse der verbündeten Mächte zu werden, und er würde sich alle Mühe gegeben haben, deren Strenge zu mildern und den Folgen derselben vorzubeugen. Die Sprache des Senats ist jedoch eben so unnachgiebig, als sein Gefühl natürlich ist.

Solchergestalt befindet sich der Unterzeichnete in der peinlichen Lage, daß seine Ernennung durch eine und dieselbe Akte mit deren Zwangs-Maaßregeln in Verbindung gebracht worden ist. Seine erste Handlung als Souverain müßte entweder seyn, seine eigenen Unterthanen durch die Gewalt fremder Waffen zu zwingen, sich der Abtretung ihrer Ländereien und ihres Eigenthums an ihre Feinde zu unterwerfen, oder er müßte sich mit ihnen vereinigen, um sich der Vollziehung eines Theiles des nämlichen Traktates zu widersetzen, der ihn auf den Thron Griechenlands setzt.

Daß er nothgedrungen die eine oder die andere Alternative ergreifen müßte, ist gewiß, weil das zwischen den beiden Gränzlinien liegende Land — Akar-

nanien und ein Theil von Aetolien — das den Türken übergeben werden soll, mit seinen Festungen sich im friedlichen Besitz der Griechen befindet. Es ist dasjenige Land, aus dem sich Griechenland am Besten mit Schiffsbauholz versehen kann. Es ist das Land, das während des Krieges die besten Soldaten lieferte. Die militairischen Haupt-Anführer der Griechen stammten aus Akarnanischen und Aetolischen Familien. Nach Ankunft des Protokolls vom 22. März 1829 und nach bekannt gemachten Zustimmungen der Türken zu der in dem Traktat von Adrianopel bestimmten ausgedehnten Gränze, kehrten alle Familien, die den Krieg überlebt hatten, zurück und fingen an, ihre Häuser, Städte und Felder zu bauen. Dieses Volk wird sich niemals wieder dem Türkischen Joch ohne Widerstand aufs Neue unterwerfen, und die übrigen Griechen werden und können dasselbe seinem Schicksal nicht überlassen.

Unter diesen Umständen ist die Pflicht, die der Unterzeichnete gegen Griechenland zu erfüllen hat, deutlich und klar vorgeschrieben. Bei allen diesen Transactionen hat er nur das Interesse jenes Landes im Auge gehabt, und sowohl in seinem Schriftwechsel als bei seinen persönlichen Zusammenkünften mit den Englischen Ministern und den Bevollmächtigten der verbündeten Höfe hat er gleichmäßig dagegen protestirt, daß die Griechen zu irgend einer Uebereinkunft gezwungen würden, die ihren Wünschen entgegen und für die Freiheiten beeinträchtigend wären, auf welchen sie, wie der Präsident sehr richtig bemerkt, wegen der von ihnen dargebrachten großen Opfer, zu bestehen berechtigt sind.

Als der Unterzeichnete die hohe Auszeichnung in Erwägung zog, Souverain von Griechenland zu werden, geschah es in der Hoffnung, von der Griechischen Nation frei und einstimmig anerkannt und von ihr als ein Freund empfangen zu werden, durch dessen Hülfe ihre langwierigen und heldenmüthigen Kämpfe mit der Sicherheit ihrer Gebiete und der Feststellung ihrer Unabhängigkeit auf einer dauerhaften und ehrenvollen Grundlage belohnt würden.

Mit dem tiefsten Bedauern sieht sich der Unterzeichnete in seinen Hoffnungen getäuscht und zu der Erklärung genöthigt, daß die Anordnungen der verbündeten Mächte und die Opposition der Griechen ihn außer Stand setzen, dieses heilige und ruhmvolle Vorhaben auszuführen und ihm eine Verrichtung von ganz anderer Art auferlegen würden, nämlich, ein Abgeordneter der verbündeten Höfe zu seyn, von ihnen angestellt, um Griechenland durch die Gewalt ihrer Waffen in Unterwürfigkeit zu erhalten. Ein solcher Auftrag würde seinem Gefühle eben so sehr widerstrebend seyn, als nachtheilig für seinen Charakter, da er in geradem Widerspruche mit dem Inhalt des Traktates vom 6ten July steht, laut welchem die drei Mächte sich vereinigten, um die Pacification des Ostens zu bewirken.

Der Unterzeichnete stellt daher in die Hände der Bevollmächtigten eine ihm anvertraute Gewalt zurück, welche länger auszuüben ihm weder die eigene Ehre noch das Wohl Griechenlands und die allgemeinen Interessen Europa's verstatten.

Leopold, Prinz von Sachsen."

Rußland.

St. Petersburg, vom 29. May. — Mittelst Ukas vom 26sten v. M. hat der Kaiser die bisher dem Kabinet Sr. Majestät übertragen gewesene Direktion der Silber-Bergwerke von Koliwan-Woskressensk und Nertschinsk dem Finanz-Minister überwiesen; zu gleicher Zeit wird die Abtheilung des Kabinets, dem dieser Verwaltungs-Zweig oblag, mit dem Departement der Bergwerke und Salinen vereinigt. Die obbesagten Hüttenwerke werden auch ferner Privat-Eigenthum des Kaisers bleiben, und der Finanz-Minister wird sie mit denselben Befugnissen verwalten, die der Minister des Kaiserlichen Hauses und das Kabinet hatte. Zugleich mit gedachten Hüttenwerken werden die Koliwan-Woskressenskischen Kupfer- und Eisen-Hüttenwerke, so wie die Münze von Susun, dem Finanz-Minister überwiesen. Der Kaiser hat hierbei unter Anderm auch verordnet, daß diejenigen, welche neue Minen entdecken, zur Belohnung dafür, einen von der Behörde festzustellenden Antheil an dem Ertrage derselben erhalten, dagegen aber die bisher stattgehabten Belohnungen für solche Entdeckungen wegfallen sollen, da sich ergeben hat, daß dieselben dem Zwecke eher hinderlich als förderlich waren. Für die Entdeckung einer reiche Ausbeute versprechenden Silber-Mine an neuen Stellen im Innern des Reichs ist übrigens eine Belohnung von 10,000 Rubel festgesetzt. Wer Goldsandt auffindet, erhält die für Entdeckung desselben im Uralgebirge ausgesetzte Belohnung.

Der General-Lieutenant Mechti-Chan von Tarkoff, Ritter des St. Alexander-Newski- und des St. Wladimir-Ordens zweiter Klasse, ist auf seiner Rückreise von St. Petersburg nach seinen Staaten in Saitzowo, der zweiten Station jenseits Nowgorod, in einem Alter von 88 Jahren gestorben. Er hatte sich von jeher durch seine Treue und Ergebenheit für Rußland ausgezeichnet, und während seines letzten Aufenthalts in der Residenz mehrere Beweise des Kaiserlichen Wohlwollens empfangen. Es ist ein Mollah nach Saitzowo gesendet worden, um ihm die letzte Ehre nach mahomedanischer Sitte zu erweisen.

Nachdem (wie schon gemeldet) der außerordentliche Gesandte der Ottomanischen Pforte, Nedschib-Efendi, bereits am 22sten d. M. die hiesige Hauptstadt verlassen hatte, ist am 25sten d. M. auch der andere außerordentliche Gesandte der Pforte, Halil Riphat Pascha, nebst seinem Gefolge von hier nach Odessa abgegangen.

Polen.

Warschau, vom 3. Juni. — Die Allerhöchsten Herrschaften haben gestern zum Leidwesen der hiesigen

Einwohner unsere Stadt auf einige Zeit verlassen. Se. Majestät der Kaiser hat den Weg nach Brzesć eingeschlagen, um die südlichen Provinzen des Russischen Reiches zu besichtigen; Ihre Majestät die Kaiserin ist dagegen mit Ihrem erhabenen Bruder, Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen, nach Schlesien abgereist.

Des Kaisers Majestät haben dem Großherzogl. Badenschen General-Adjutanten v. Freistädt den Polnischen Stanislaus-Orden erster Klasse, und dem Kapitain und Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen, Grafen von Schlieffen, denselben Orden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät haben der Demoiselle Sontag, welche, nebst Dlle. Belleville und Herrn Wörlitzer, die Ehre hatte, bei Gelegenheit der am 31sten v. M. stattgehabten Assemblee, sich vor Ihren Kaiserlichen Majestäten hören zu lassen, ein sehr kostbares Fermoir mit Brillanten und Türkissen besetzt, zu schenken geruhet. Dlle. Belleville ist gleichfalls mit einem Fermoir und Herr Wörlitzer mit einem werthvollen Brillantring beschenkt worden. Am 1sten d. M. hat Dlle. Sontag ihr zweites Konzert bei überfülltem Hause gegeben. Auch diesesmal riß die Sängerin die Zuhörer zum lautesten Beifall hin; nachdem sie am Schlusse des Konzerts hervorgerufen worden, wiederholte sie die von ihr so meisterhaft vorgetragenen Variationen auf ein Schweizerlied.

Die Mitglieder der hiesigen Königl. Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften, so wie die Professoren der hiesigen Universität, geben heute dem Herrn Baron von Humboldt ein großes Diner. Der berühmte Gelehrte besichtigt fortwährend unsere wissenschaftlichen Anstalten und giebt uns darüber das günstigste Urtheil zu erkennen.

Türkei.

Das Journal du Commerce berichtet in einem Privatschreiben aus Alexandrien vom 17. April: „Heute früh schlug ein von dem vor dem Hafen kreuzenden Aegyptischen Geschwader abgeschicktes Boot, worin sich die beiden Artillerie-Capitaine Letellier und Jay, so wie der Ober-Befehlshaber der Aegyptischen Flotte, Osman-Bey, befanden, am Eingange des Hafens um; nur der Letztere konnte gerettet werden; die beiden unglücklichen Franzosen, beide eine zahlreiche Familie in Frankreich hinterlassend, sind ertrunken. — Seit einiger Zeit herrscht unter den Truppen große Bewegung; 20,000 Mann sollen die Ufer besetzen; auch ein Artillerie-Park wird erwartet, und in Cairo verfertigt man Flinten- und Stück-Patronen in großer Masse. Man weiß nicht, wem diese Rüstungen gelten. Man sagt, es seyen Vorsichtsmaaßregeln gegen die Pforte, welche auch eine Expedition in Konstantinopel ausrüste; allein es ist leicht einzusehen, daß für diese noch nicht die Zeit zu einem solchen Unternehmen gekommen. ist. — Auch die Schiffsbauten werden thätig betrieben. Die beiden Linien-Schiffe von 90 Kanonen runden sich allmählig, und nach ihnen sollen andere auf die Werfte gebracht werden. Das Arsenal soll durch ein Bassin für die Schiffsbauten, nach Art des in Toulon bestehenden, erweitert werden, was ungefähr 5 Millionen kosten würde. Es mangelt aber an Geld in der Staats-Kasse; man ist früheren Spe- ditoren 100,000 Centner Baumwolle, der Armee und den Beamten eilf monatlichen Sold schuldig und verkauft die Aerndten auf dem Halme. Armes Aegypten!“

Neusüdamerikanische Staaten.

Nach den neuesten in London eingegangenen Nachrichten aus Mexiko, hatte Salgado, der Ex-Statthalter von Mechoacan, mit den von ihm befehligten 200 Mann sich der Regierung auf Diskretion unterworfen. Die übrigen bereits durch Desertion geschwächten Banden wurden durch die Kolonnen unter Bravo und Armigo lebhaft verfolgt. Man darf daher die Ruhestörung in jener Gegend als beendigt ansehen. — Aus Veracruz vom 5. April wird gemeldet, daß St. Ana ruhig auf seinem Landgute sey und sich in die Politik gar nicht mische. Der Handel nahm sich täglich mehr auf, und das öffentliche Vertrauen kehrte zurück. Von dem nach Texas unter General Teran beorderten Beobachtungsheere waren am 31. März zwei Fuß-Regimenter bereits dort angekommen. Man vernimmt jedoch, daß die Regierung schon sehr friedliche Erklärungen in dieser Beziehung von der der Vereinigten Staaten erhalten hatte, deren Gesandter Herr Butler sich sehr vorsichtig und freundschaftlich benimmt.

Miscellen.

(Priv.-Nachr.) Der Leipziger Wollemarkt ist diesmal um die Hälfte kleiner als im vorigen Jahre ausgefallen. Es sind nur gegen 15,000 Stein zu Markte gebracht, welche meist verkauft wurden. Man rechnet nur einige hundert Stein welche übrig geblieben sind. Die bezahlten Preise für ordinair Mittel-Wollen wurden 9 Rthlr. bis 10 Rthlr., für gut und feine Mittel von 11 Rthlr. bis 17 Rthlr. pr. Stein bezahlt. Von ganz feinen sogenannten Electorat war nichts zum Verkauf auf den Markt gebracht worden, da solche schon früher verkauft war.

Die ord. Mittel-Wolle wurde schnell vergriffen und zu den vorigen Preisen, auch zuweilen um ½ Rthlr. pr. Stein höher bezahlt. Die gut Mittel-Wollen von 11 bis 13 Rthlr. haben theilweise die vorjährigen Preise, theilweise ½ Rthlr. noch 1 Rthlr. weniger pr. Stein, die bessern Sorten von 14 bis 17 Rthlr. dagegen fast durchgängig 1 Rthlr. bis 1½ Rthlr. pro Stein weniger als voriges Jahr gegolten.

Nachrichten aus Stettin zufolge, ist dieser Stadt vor Kurzem durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers von Rußland die auf den Frieden mit Persien geprägte goldene Medaille übersandt worden. Diese

Medaille hält 2½ Rhein. Zoll im Durchmesser und ist 11½ Loth schwer. Auf der Hauptseite ist im Vordergrunde die Stadt Eriwan abgebildet, der Fluß Zanghi, an dessen beiden Seiten sie belegen, wird hinter derselben in seinem schlängelnden Laufe sichtbar. Im Hintergrunde steht der Ararat, auf dessen höchster Spitze eine Friedensfahne mit dem Russischen Adler weht. Das Ganze wird durch einen Kreisabschnitt der Sonne beleuchtet, in dessen Mitte ein strahlenwerfendes Kreuz innerhalb der Jahreszahl 1828 schwebt. Die Kehrseite zeigt im Hintergrunde das Gebirge Ararat, von den Gewässern der Sündfluth umgeben; auf der Spitze desselben ruht die Arche Noah's, von den Strahlen der aufgehenden Sonne beschienen. Ueber der Arche steht die Jahreszahl 2242. — Ueber das Fundament, auf welchem diese Zusendung beruht, enthält die Stettiner Zeitung eine ausführliche Mittheilung, aus der Nachstehendes entlehnt ist. Im Jahre 1762, bei der Thronbesteigung der Kaiserin Katharine II. (deren Geburtsort Stettin ist), fand sich der dasige Magistrat (wie es scheint, denn aus den Akten geht dies nicht deutlich hervor) bewogen, der Kaiserin Glück zu wünschen. Mit einem Schreiben des Groß-Kanzlers Fürsten Woronzow, vom 28. April 1763, wurden darauf dem Magistrat, unter Versicherung einer huldvollen Aufnahme seines Schreibens, Namens der Kaiserin die goldene und silberne Krönungs-Medaille und für die Schützengesellschaft ein Geschenk von 1000 Dukaten mit der Zusicherung übersandt, daß dem Magistrate künftig, als Zeichen des Kaiserl. Wohlwollens, jederzeit ein Exemplar der im Russischen Reiche zu prägenden Gedächtnißmünzen übersandt werden solle. Späterhin, und namentlich bis zum Jahre 1802, wurden die neugeprägten Medaillen successive eingesandt; von da ab hörten aber die Zusendungen auf, und der Magistrat wagte es deßhalb im Jahre 1820 bei der (ebenfalls in Stettin gebornen) Hochseligen Kaiserin Mutter das Versprechen der Kaiserin Katharina II. zur Sprache zu bringen und zu bitten, sich für die fernere Verabreichung der Medaillen an ihre Vaterstadt bei dem Kaiser Alexander zu verwenden, worauf der Kaiser daß Zeichen des Wohlwollens Seiner erhabenen Großmutter gegen Ihre Geburtsstadt aufs Neue bestätigte und die seit der Krönungs-Medaille von 1802 geprägten Medaillen dem Magistrate nachträglich zusenden ließ. Die Kaiserin Mutter antwortete Höchstselbst folgendermaaßen:

„Ich habe das Vergnügen gehabt, die Zuschrift des Wohledlen Magistrats der Stadt Stettin zu erhalten, und theile gern mit demselben die Freude über den erhaltenen neuen Beweis von der Gnade Sr. Majestät des Kaisers, die jenes Schreiben veranlaßt hat. Indem Ich Einem Wohledlen Magistrat diese Versicherung gebe, ist es Mir eine Genugthuung, den Ausdruck Meiner vorzüglichen Theilnahme an dem Wohle der Mir in mehr als einer Hinsicht werthen Stadt Stettin, und Meine Achtung für die würdigen Männer hinzuzufügen, denen die Beförderung desselben anvertraut ist. St. Petersburg, am 17. April 1822.

Maria.

An Einen Wohledlen Magistrat der Stadt Stettin."

Auf diese Weise verdankt Stettin den Kaiserinnen Katharina II. und Maria eine eben so interessante als kostbare, jetzt schon auf 85 Stück angewachsene Sammlung von Russischen Medaillen und in ihnen ein unschätzbares Andenken der Huld und des Wohlwollens zweier in ihren Ringmauern geborenen Kaiserinnen.

Aus Düsseldorf vom 1sten d. wird gemeldet: An den beiden Pfingsttagen wurde hier das 3te große Niederrheinische Musikfest feierlich begangen. Aus der Nähe und Ferne waren die Freunde der Tonkunst zahlreich herbeigeströmt, und es herrschte in hiesiger Stadt eine Lebhaftigkeit, wie wir sie seit einer Reihe von Jahren nicht gesehen haben. — Zur Mitwirkung an den musikalischen Ausführungen waren 282 Sänger und Sängerinnen und 164 Instrumentalisten anwesend. — Meisterwerke von Händel, Mozart und Beethoven begeisterten in ihrer großartigen Ausführung die versammelten Festgenossen. — Die Ausführungen selbst haben auch die größten Erwartungen übertroffen, und im lautesten Jubelton sprach sich die allgemeine Freude über das treffliche Gelingen des Festes aus, zu dessen Schlusse dem hochverdienten Festdirigirenden, Herrn Ferdinand Ries, gestern ein nächtlicher Fackelzug veranstaltet worden war.

Es wird den Freunden der Rebkultur nicht unangenehm seyn, zu erfahren, daß in der Naturaliensammlung des Apothekers Bronner in Wiesloch ein Rebstock sich befindet, der wegen seiner außerordentlichen Stärke wohl Wenige seines Gleichen in Deutschland haben wird. Derselbe hat eine Höhe von 16 Fuß, und 2 Fuß 8 Zoll im Umfange, ist mithin so dick als ein vierzigjähriger Zwetschgenbaum, und innen nicht hohl. Nach Traditionen ist er 130 Jahr alt, und stand in Leimen 1½ Stunde von Wiesloch an einem Hause, dessen drei Seiten er vollkommen deckte, in einer Ausdehnung von 91 Fuß. In einem der 1790er Jahre gab er drei Ohm Wein. Im Winter 1830 erfror er gänzlich.

Aus Tondern schreibt man vom 27. May: Am 24sten May Nachmittags, sah man hier bis in die Nacht hinein einen Falkenzug in der Richtung von Nordwest gegen Südost herüber passiren; eine seltene Erscheinung. Dem Anscheine nach war es der Edelfalke, Falco Gentilis. Die Reisenden verzogen zuweilen einige Minuten über der Stadt, wodurch ihre Zahl sich mitunter in dem Grade mehrte, daß man über 40 bis 50 zusammen zählte. Sie flogen niedrig, und man hätte sie mit dem Hagelgewehr leicht erreichen können.

Beilage zu No. 134. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 11. Juny 1830.

Verlobungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer Tochter Mariane, mit Herrn Eduard Heiman, beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Breslau den 10. Juni 1830.

J. Bie und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Maria Bie.
Eduard Heimann.

C. 13. VI. 12. St. F. u. T. △. I.

Theater-Nachricht.

Freitag den 11ten: Yelva, die Waise aus Rußland. Melodrama in 2 Abtheilungen. Hierauf: Das Geheimniß. Singspiel in 1 Aufzuge. Dem. Sutorius im ersten Yelva, im zweiten die Hofräthin, vorletzte Rolle vor ihrer Abreise ins Bad.

Sonnabend den 12ten: Othello, der Mohr von Venedig. Oper in 3 Aufzügen. Die Musik ist von Joachim Rossini. Mad. Piehl-Flache — Desdemona.

Sonntag den 13ten: Minna von Barnhelm oder das Soldaten-Glück. Lustspiel in 5 Akten von Lessing. Minna von Barnhelm, Mad. Genast. Paul Werner, Herr Genast, vom Großherzogl. Hoftheater zu Weimar, als Gäste.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Baur, S., praktisches Handbuch für alle Kanzel- und Altargeschäfte des Stadt- und Landpredigers. 3r Bd. gr. 8. Tübingen. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Beispiele des Guten. Eine Sammlung edler und schöner Handlungen und Charakter-Züge aus der Welt- und Menschen-Geschichte aller Zeiten und Völker. Der Jugend und ihren Freunden gewidmet. 5r Thl. 8. Stuttgart. 20 Sgr.

Bilfinger, K. F., Auswahl von Schullehrer-Konferenz-Vorträgen über wichtigere und zeitgemäße Gegenstände des Volksschulwesens. 8. Tübingen. 18 Sgr.

Blasius, E., Handbuch der Akiurgie. Zum Gebrauche bei Vorlesungen und zum Selbstunterricht. 1r Bd. gr. 8. Halle. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Böckel, Dr. E. G. A., Passionspredigten. 2s Bdchn. 8. Hamburg. 27 Sgr.

Cicero, M. T., von dem Redner. Drei Gespräche. Uebersetzt und erläutert von F. C. Wolff. 2te ganz von neuem gearb. Aufl. gr. 8. Altona. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Oeffentliche Vorladung.

In den Niederungen bei Moszczenitz, Rybniker Kreises, sind in der Nacht vom 8. zum 9. May c. 2 Ctr. 96½ Pf. baumwollene, wollene und grobe kurze Waaren angehalten worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffenlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 12ten July d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Steuer-Amte zu Ratibor zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 23. May 1830.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
In dessen Vertretung Lange.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Verwaltung wird am 21sten Juny d. J. früh um 9 Uhr in dem Hofe der Karmeliter-Kaserne hieselbst 582 Stück gebrauchte kupferne Kessel à 7 Berliner Quart und 500 Stück dergleichen kupferne Casserollen à 3 Berliner Quart an den Meistbietenden verkaufen, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau den 9ten Juny 1830.

Königliche Garnison-Verwaltung.
Waecker. Wulckow.

Bekanntmachung.

Wegen der am 25sten Juny statt findenden Reformationsfeier ist die Aenderung getroffen worden, daß die zu Johanni fälligen Pfandbriefs-Zinsen erst den 28sten, 29sten und 30sten Juny und den 1sten July ausgezahlt werden. Görlitz den 7ten Juny 1830.

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.

Bekanntmachung.

Das im Grottkauer Kreise liegende, von Neisse 2 Meilen und von Grottkau 1 Meile entfernte, unter landschaftlicher Administration stehende Gut Nieder-Kühschmalz, soll von Johanni a. c. ab, auf 9 hintereinander folgende Jahre verpachtet werden, wozu Pachtlustige und Cautionsfähige auf den 23. Juny a. c. hier in Neisse, in dem Landschafts-Hause, früh um 9 Uhr, zur Abgabe ihrer Gebote, eingeladen werden. Die Pachtbedingungen und der Nutzungs-Anschlag,

können in der hiesigen landschaftlichen Canzellei und zu Nieder-Kühschmalz bei dem Sequestor Walunky eingesehen werden. Neisse, den 23sten May 1830.

Die Neiß-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft.
F. von Maubeuge.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichts wird in Gemäßheit der §. §. 137. sqq. Tit. 17. Th. 1. des Allgemeinen Land-Rechts, den unbekannten Gläubigern des am 12ten Januar 1828 zu Lindenau verstorbenen Grosgärtners Peter Geisler, die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung: ihre Ansprüche an dieselbe binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie alsdann an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Liebau den 20sten April 1830.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht. Kube.

Bekanntmachung.

Einer erst jetzt mir gemachten Anzeige zu Folge, ist im Monat Juny vorigen Jahres auf der Straße von Breslau nach Mörschelwitz, ein Beutel mit einer namhaften Summe Geldes gefunden worden. Indem ich solches hiermit öffentlich bekannt mache, fordere ich denjenigen, welcher sich als rechtmäßiger Eigenthümer legitimiren kann, hiermit auf, binnen 6 Wochen sein Eigenthumsrecht bei mir nachzuweisen, indem nach Ablauf dieser Frist die dießfälligen gesetzlichen Bestimmungen in Vollziehung werden gebracht werden.

Schweidnitz den 7ten Juny 1830.

Der Königliche Landrath des Kreises.
Woikowsky.

Bekanntmachung.

Der Amtmann Ernst Merkel zu Grambschütz und dessen Ehefrau Caroline Merkel geborne Klinke haben die bisher zwischen ihnen bestandene Gütergemeinschaft in Folge Vertrags vom 25sten May 1830 sowohl in Beziehung des Vermögens als des Erwerbs aufgehoben. Namslau den 25sten May 1830.

Das Gerichts-Amt von Grambschütz. Stache.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Verpachtung nachstehender Jagden auf 3 oder 6 Jahre vom 1sten September d. J. ab, stehet auf den 25sten d. M. Nachmittags 2 Uhr ein Termin hier in dem ehemaligen Forst-Inspections-Lokale an und Pachtlustige werden eingeladen, dabei zu erscheinen. Die Jagdreviere werden genannt: die Feldmark Groß- und Klein-Uyeschütz, Katholisch-Hammer, die erblichen Gründe und Miethsländereien zu Polnisch-Hammer, das Erlenbruch daselbst und die Miethsländereien der Gemeinde Briesche.

Trebnitz den 5ten Juny 1830.

Der Forst-Inspector.

Verdingung von Kies-Anfuhr.

Zur Verdingung der Anfuhr des Kieses an der Berliner Kunst-Straße von Breslau bis Neumarkt steht auf den 21sten d. M. Nachmittags um 4 Uhr im Wirthshause zu Sara ein öffentlicher Licitations-Termin an, und sollen angefahren werden: 114 Schachtruthen auf die Chausseenstrecke von Breslau bis Lissa, aus den Kieslagern auf der Masselwitzer und Neukircher Feldmark, und 181 Schachtruthen aus den Kieslagern auf der Rathner und Krintscher Feldmark auf die Chausseenstrecke von Lissa bis Neumarkt. 151 Schachtruthen Steine vom Lissaer Dominialfelde unweit dem Saraer Straßen-Kretscham, auf die Chausseenstrecke von Lissa bis Breslau. Die Anfuhr muß bis zum 1sten October vollendet seyn und haben die Mindestfordernden eine Caution, welche ohngefähr ⅓ des Geldbetrags der erstandenen Entreprise beträgt, in Staats-Schuldscheinen oder Pfandbriefen zu erlegen.

Breslau, den 8ten Juny 1830.

C. Mens, Königl. Wegebau-Inspektor.

Oeffentliche Verdingung von Kiesanfuhr.

Zur Verdingung der Anfuhr von circa 300 Schachtruthen gesiebten Kies auf die Breslau-Ohlauer Chaussee vom Märzdorfer Busch bis gegen Tschansch, stehet Terminus auf den 28sten Juny c. Nachmittags um 4 Uhr im Chausseen-Zollhause zu Gröbelwitz an. Der Kies wird auf der Stanowitzer, Märzdorfer, Junkwitzer und Leisewitzer Feldmark übergeben werden. Unternehmer hat 1/3 des Geldwerths der übernommenen Entreprise in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen zu erlegen. Die Anfuhr muß bis zum 1sten October vollendet seyn.

Breslau den 8ten Juny 1830.

C. Mens, Königl. Wegebau-Inspector.

Auctions-Anzeige.

Künftigen Montag als den 14ten Juny, werden in dem Hospital zu St. Bernhardin, verschiedene Kleidungsstücke, Betten, Wäsche und Hausrath, gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Breslau den 11ten Juny 1830.

Das Vorsteher-Amt.

Obst-Verpachtung.

Den 14ten Juny werden in Pilsnitz, ¾ Meilen vor dem Nicolai-Thore die Kirschen und demnächst auch das andere Obst an den Meistbietenden um 3 Uhr versteigert.

Zu verpachten.

Eine gut eingerichtete bequem gelegene Branntwein-brennerei in einer hiesigen Vorstadt, nebst bedeutendem Hofraum und einem am Hause befindlichen Garten, ist zu Johanni d. J. zu verpachten, oder auch an einen soliden Käufer billig zu verkaufen. Das Nähere Oderstraße No. 4. par terre.

Anzeige.

Meine auf der breiten Straße zu Posen Nro. 119. belegene vollständig gut eingerichtete und in bester Nahrung stehende Schwarz- und Weiß-Seifen-Siederei nebst Licht-Gießerei, wünsche ich Veränderungshalber zu verpachten. Sämmtliche Utensilien, wobei auch 2000 Stück zinnerne Licht-Formen, sind vollständig und in bestem Zustande, und bitte ich Pachtlustige, sich gefälligst franco an mich zu wenden.

Posen den 6ten Juny 1830.

Friedrich Herbst.

Bekanntmachung.

Eine ländliche Wirthschaft mit 30 Morgen Acker Wiesen und Gartenland, frei von Laudemien, Grundzinsen und Diensten, vollständigem Inventarium, in der Nähe Wohlau's belegen, sonst angenehme Lage, wird zum Verkauf ausgeboten. Das Nähere zu erfragen, Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Ungünstige Verhältnisse machen den Verkauf eines sehr schönen modernen Flügels nothwendig; dieses Instrument hat 6 Octaven und 5 Veränderungen, nämlich: Forto, Piano, Pianissimo, Fagot und Harmonica, und hält sich sehr lange in guter Stimmung. Nähere Nachricht ertheilt das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Wagen-Verkauf.

Ein in Federn hängender ganzgedeckter Wagen, und ein Bretwagen, beide in sehr gutem Zustande, stehen billig zu verkaufen, auf der Carlsstraße No. 48.

Anzeige.

Runkelrüben-Pflanzen sind zu haben: Tauenzin-Straße Nro. 7. in der Cichorien-Fabrik von Carl Neugebauer.

Aufforderung.

Diejenigen Freunde meines verstorbenen Onkels, des pensionirten General-Landschafts-Rendanten Obst, welche von ihm geliehene Bücher oder einzelne Hefte noch hinter sich haben, ersuche ich freundlichst, selbige baldmöglichst an mich abzuliefern.

Mager, General-Landschafts-Secretair,
Neustadt breite Straße No. 31.

Malerische Reise im Zimmer.

Die von mir einem hochverehrten Publikum zur Anschauung aufgestellten panoramischen Ansichten, sind täglich von 8 Uhr Morgens bis Abends 6 Uhr zu sehen. Das Local ist in in der Stadt Berlin auf der Schweidnitzer-Straße. **Enslen.**

Literarische Anzeige.

Kürzlich ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Erste Begriffe
der
Deutschen Sprache
für den Elementarunterricht.
In katechetischer Form.
Von Michael Desaga,
Lehrer in Heidelberg.
12 Sgr.

Der Herr Verfasser, welcher seiner systematisch geordneten deutschen Sprachlehre in den rasch hinter einander folgenden fünf Auflagen, durch sein unermüdetes, aus dem Leben, wie aus der Theorie schöpfendes Studium eine Vollendung gegeben hat, die ihr nach allen Richtungen von Deutschland und den angränzenden Ländern, wo deutsche Sprache gelehrt wird, eine vorzugsweise und unfehlbar dauernde Aufnahme und Anwendung bereitete, giebt nun hier den vielseitig in ihn dringenden Wünschen und der eigenen Erkenntniß des Bedürfnisses nach; indem er die nicht geringe Mühe und Verleugnung nicht scheut, seine bewährten Grundsätze, seine einleuchtende, und gerade durch die höchste Vollendung der Natur so nahe gestellte Methode auch für die Hand der Kinder zum ersten häuslichen Unterrichte und in den Elementarschulen so darzulegen, daß das wichtigste, was die Erziehung bieten kann: richtige, gründliche und naturgemäße Kenntniß der Muttersprache, ihnen dadurch gewissermaaßen mit der ersten Entwickelung angebildet werden kann; und Aeltern, welche sich dieser selber widmen können, sowohl, als Elementarlehrer eine eben so große Erleichterung, und einen gewiß überraschenden Erfolg finden werden, welcher jedoch weit entfernt ist von den mechanischen und so leicht vergänglichen Eindrücken früherer hochgepriesener Methoden. Wir glauben daher mit voller Ueberzeugung, und nicht als bestechliche Redensart, die Behauptung aussprechen zu dürfen: daß durch dieses Werkchen ein Bedürfniß Befriedigung erhält, welches, so vielfach es auch empfunden und so häufig die letztere schon versucht worden ist, derselben dennoch bisher noch entbehrte, und wir laden daher im vollen Vertrauen auf diese Ueberzeugung, Schulvorsteher, Lehrer und Aeltern ein, zur Beförderung des guten Zweckes durch lebhafte Theilnahme mitzuwirken, welche zu gleicher Zeit wieder unserer Absicht förderlich seyn wird, durch möglichste Preiserleichterung dasselbe für alle Stände und Verhältnisse zugänglich und anwendbar zu machen.

Heidelberg im May 1830.

August Oßwald's Universitäts-Buchhandlung.

Altes abgelagertes Lein-Oel
offerirt billigst die Oel-Fabrik und Raffinerie
F. W. A. Baudel seel. Wittwe,
Junkernstraße No. 32., der Post schreg über.

Anzeige.

Allen meinen geehrten Geschäftsfreunden widme ich schuldigst die ergebene Anzeige, daß ich meinen hierselbst „Zollstraße No. 9.“ belegenen, „zum goldnen Lamm“ genannten Gasthof und die damit verbundene Wein-Handlung, meinem Schwiegersohne, dem hiesigen Kaufmann Herrn J. G. Drieschner, übergeben habe.

Für das bisher mir gewordene ehrenwerthe Vertrauen meinen herzlichen Dank sagend, bitte ich ergebenst, soches nun auf meinen Schwiegersohn geneigtest übergehen zu lassen, der stets bemüht seyn wird, es in jeder Beziehung zu rechtfertigen. Brieg den 1sten Juny 1830.

J. G. Stegmanns seel. Wwe.

Indem ich auf die obige Anzeige meiner Frau Schwiegermutter Bezug nehme, verbinde ich meine ergebenste Bitte mit der ihrigen, und versichere: daß ich gleich ihr mich bestreben werde, allen an mich ergehenden Anforderungen möglichst zu entsprechen.

Neben der genannten Gastwirthschaft und Weinhandlung, betreibe ich jedes solide Commissions- und Speditions-Geschäft und wird die Ausführung geneigter Aufträge am besten zeigen, wie sehr das mir geschenkte Vertrauen ich zu ehren weiß. Brieg den 1sten Juny 1830.

J. G. Drieschner.





Zweite Bekanntmachung.

Dem. Garnerin hat die Ehre, ein hochverehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß

Morgen, Sonnabend den 12. Juny,

Sechs Uhr Abends, auf dem Friedrich-Wilhelms-Platz (Bürgerwerder,) eine allgemeine Wiederholung des Pferderennen, genannt Barbery, statt haben wird; welchem beizuwohnen, die Herren Inhaber der Abonnement-Billets ausschließlich das Recht haben. Um denjenigen, die bis jetzt noch nicht im Besitz eines Abonnement-Billets sind, den Zutritt zu erleichtern, wird Dem. Garnerin in ihrer neuen Wohnung, in der „Stadt Paris“ Weidengasse No. 25. und am Eingange des Friedrich-Wilhelms-Platzes, Billets zum ersten Sitzplatz zu 1 Rthlr. 7½ Sgr., anstatt: 1 Rthlr. 15 Sgr., und 9 Silbergroschen, anstatt: 12 Sgr. (als des höheren Preises am Tage der Auffahrt) verabfolgen lassen.

NB. Im Fall, wegen schlechten Wetters die Auffahrt den 13ten nicht statt hat, so wird selbige Montag darauf ausgeführt werden. Das Pferderennen jedoch, wird jedenfalls Sonntag den 13ten statt finden.

Abonnement-Billets,

zur bevorstehenden Luftfahrt der Dlle. Garnerin, sowohl zu gesperrten Sitzen des ersten Ranges à 1 Rthlr., als auch zum zweiten Platz à 6 gGr., sind täglich zu haben in der Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Zu vermiethen.

In der Neustadt auf der Kirchgasse No. 7. ist eine freundliche Wohnung von 2 Stuben nebst Stuben-Kammer und Zubehör zu Johanni d. J. zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Conrad, Superintendent, von Rützen; Hr Conrad, Wirthschafts-Inspector, von Stephansdorff; Hr. Essardt, Kaufmann, von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. Wehrde, Kaufmann, von Merseburg. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Schönaich, von Möllendorff. — Im Rautenkranz: Hr. Genast, Schauspieler, von Berlin. — Im goldnen Baum: Hr. Ruschke, Landgerichtsrath, von Krotoschin. — In 2 goldnen Löwen; Hr. v. Montbach, von Bechau. — In der großen Stube: Hr. v. Bielski, Hr. v. Kowalski, beide aus Pohlen. — Im goldnen Löwen: Hr. Mark, Gutsbes., von Schiedlagwitz. — Im Privat-Logis: Hr. Antoszewski, Gutsb., aus Polen, Mathiasstraße N. 93; Hr. Krantz, Kaufmann, von Kozmin, Oderstraße Nro. 23; Hr. Pathe, Bürgermeister, von Steinau a. O, Büttnerstraße No. 24; Hr. Wangenheim, Schauspieler, von Braunschweig, Basteigasse No. 6.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 10ten Juny 1830.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.